№ 260. Sonntag, den 4. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. November 1888.

— Der Kaiser gedenkt nach Meldungen aus Meiningen in der Zeit vom 6. bis 8. November den Höfen von Meiningen, Koburg und Weimar einen Besuch abzustatten. — Nach der „Kreuzztg." trifft der Kaiser am 15. d. Mts. in Breslau ein und begiebt sich am 16. d. M. nach Ohlau zur Jagd.

— In der Felsenfestung Bitsch wurde am 28. Oktober das dort errichtete Kaiser Wilhelm-Denkmal — das erste in Elsaß-Lothringen — eingeweiht. Die Betheiligung der Bevölkerung an der Feier war eine außerordentlich starke: besonders zahlreich waren die Kriegervereine von nah und fern erschienen. Ansprachen hielten bei dem Festakt, dem ein Konzert und ein geselliges Beisammensein folgten, Amtsrichter Irle, Pfarrer Ertz, Bürgermeister Eyles, Bezirkspräsident von Hammerstein und Bezirkskommandeur Oberst Vogel. Ueber das Denkmal selbst schreibt die „Straßb. Post": Auf hohem Sockel aus Vogesensandstein, der von einem Bildhauer in Hottweiler angefertigt ist und die Namen der stiftenden Gemeinden, des in Bitsch garnisonirenden Bataillons, des Kriegervereins und Vogesenklubs trägt, erhebt sich die in München angefertigte imposante Büste, welche die theuern Züge des verewigten Kaisers zeigt.

— Ueber die Vermögensverhältnisse des Königs von Württemberg wissen Wiener Blätter folgende Einzelheiten zu erzählen. Die Privatschulden des Königs an einen Kaufmann und Industriellen sollen im Frühling dieses Jahres bereits zweieinhalb Millionen betragen haben und sind seither nahezu auf vier Millionen angewachsen. König Karl besitzt kein bedeutendes Privatvermögen; seine Gemahlin Olga, die Tochter des Zaren Nikolaus, bezog bei Lebzeiten ihres Vaters eine bedeutende Apanage, welche jedoch nach dem Tode desselben von Alexander II. bedeutend reduzirt wurde. Das Privatvermögen der Königin scheint stark angegriffen zu sein, da der Hofstaat und der fast immerwährende Aufenthalt im Auslande, sowie mancherlei Privatpassionen viel Geld verschlungen haben. Thatsache ist es, daß die Königin vor etwa drei Viertel Jahren genöthigt war, ihr Giro auf Wechselakzepte ihres Gatten zu geben, da sonst ein sehr nothwendiges Darlehen nicht zu bewerkstelligen gewesen wäre.

— Das bairische Militärverordnungsblatt veröffentlicht folgende Kabinetsordre des Prinzregenten Luitpold: „Ich habe Mich entschlossen, der Armee zum Ruhme und zum Vorbilde, ein Denkmal in der von Meinem unvergeßlichen Herrn Vater erbauten Feldherrnhalle zu errichten. Mit der Entwerfung und Ausführung dieses Denkmals auf Rechnung Meiner Privatkasse habe Ich den Bildhauer und Erzgießer Ferdinand v. Miller beauftragt."

— Ein Dekret des Prinz-Regenten hat den braunschweigischen Landtag auf den 9. d. M. einberufen.

— Feldpropst Aßmann hat nach dem „Reichsanz." durch päpstliches Breve vom 15. Oktober die kirchlichen Vollmachten zur Ausübung des Amts als katholischer Feldprost erhalten. Der Kaiser hat dem Feldprobst Aßmann unterm 24 Oktober d. J. die Bestallung ertheilt, welche demselben ausgehändigt worden ist, nachdem er am Donnerstag den vorgeschriebenen Eid abgeleistet hat.

— Die durch gerichtlichen Beschluß bereits freigegebene Mackenzie-Broschüre ist in Görlitz nachträglich auf Anordnung der Staatsanwaltschaft soeben beschlagnahmt.

— Den Berliner Stadtverordneten ist auf die an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin gerichtete Geburtstags-Glückwunsch-Adresse ein Allerhöchstes Dankschreiben zugegangen.

— Die Einberufung des Reichstags soll nach der „Kreuzzeitung" auf die Tage des 20. oder 22. November erfolgen. Die Verordnung über die Einberufung wird voraussichtlich, wie früher, erst etwa 8—10 Tage vorher ergehen.

— Die Vorlage betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter wurde von der Tagesordnung der Donnerstag stattgehabten Sitzung des Bundesraths abgesetzt, weil mehrere Aenderungsvorschläge einzelner wichtiger Bestimmungen, die von den Einzelregierungen und den Interessenten gemacht worden sind, in den Ausschüssen einer Vorberathung unterzogen werden.

— Eine Aenderung bezüglich des Seebataillons ist der „Natztg." zufolge in der Weise geplant, daß dasselbe als Regiment in zwei Bataillone zu je vier Kompagnien vom 1. April 1889 an formirt wird.

— Ueber neue Kämpfe in Ostafrika berichtet die „Times" aus Sansibar vom Donnerstag. Danach bombardirte an diesem Tage die deutsche Kreuzerkorvette „Sophie" das nördlich von Bagomoyo gelegene Dorf Whindi, dessen Einwohner den Aufständischen in Bagomoyo Waffen, Munition und bewaffnete Sklaven geliefert hatten. Matrosen landeten und äscherten das Dorf ein. Die Nachricht beweist, daß der Widerstand der Eingeborenen ein wohl organisirter ist. Waffen und Munition kommen zweifellos aus dem Innern, so daß die Versorgung der Eingeborenen damit von der Küste aus auch in Zukunft nicht wird verhindert werden können. So lange wird aber auch der Widerstand der Eingeborenen nicht gebrochen werden können. Nach einer offiziösen Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." ist das Dorf Whindi von der „Sophie" bereits am 31. Oktober zerstört worden, während die Meldung der „Times" das Bombardement auf den 1. November verlegt. Wahrscheinlich hat das Bombardement zwei Tage gedauert. Seltsam ist angesichts dieser Vorgänge die offiziöse Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Verhältnisse in Bagamoyo sich gebessert hätten und keine Ruhestörungen erwartet würden. Anscheinend zum Troste für den Aufstand in Deutsch-Ostafrika giebt die „Norddeutsche" eine Meldung des „Soleil" wieder, wonach in Okrika, einer am Flusse Buyne gelegenen kleinen Insel, welche unter englischem Schutze steht, bedenkliche Unruhen ausgebrochen sind. Die Okrikaner hätten das Blut ihrer Opfer, etwa 150 Mitglieder eines benachbarten Stammes, getrunken und sich dem rohesten Kannibalismus hingegeben. Spuren dieser Greuel, verstümmelte Körper und Gliedmaßen, seien noch heute auf dem Platze zu finden.

— Die Strafkammer des Münchener Landgerichtes hat die wegen Geheimbündelei angeklagten Sozialdemokraten (Auer und Genossen) freigesprochen.

Ausland.

Warschau, 1. November. Es heißt, Großfürst Wladimir habe mit Zustimmung des Kaisers von Rußland die Ehrenmitgliedschaft, beziehungweise das Protektorat der orthodoxen Bruderschaften in Chelm und Zamosc angenommen. In Anbetracht des Umstandes, daß diese Bruderschaften als Pflegestätten des orthodoxen Proselytismus gelten, wird diese Thatsache vielfach als ein Anzeichen der Zunahme der orthodoxen Bestrebungen in den maßgebenden russischen Kreisen angesehen.

Petersburg, 2. November. Das russische Kaiserpaar ist am Donnerstag Nachmittag in Moskau eingetroffen und begab sich durch die Stadt nach der Kathedrale zu dem Twerschen Muttergottesbilde, woselbst sie ihre Andacht verrichteten. Hierauf fuhren die Herrschaften nach dem Kreml, in das Tschudowsche Kloster und nach der Uspenski-Kathedrale. Um 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags erfolgte die Weiterreise nach Gatschina. — Die Errettung der Zarenfamilie bei der Eisenbahnkatastrophe grenzt ans Wunderbare: „Der ganze Boden des Waggons, in welchem sich die Zarenfamilie befand, wurde weggerissen. Alle Insassen fielen auf den Bahndamm, wo sie durch das gleichfalls losgerissene Dach des Waggons bedeckt wurden. Ein Lakai, welcher gerade Kaffee präsentiren wollte, wurde, zwei Schritte vom Zaren entfernt, zerschmettert; ein neben dem Zaren liegender Hund wurde gleichfalls auf der Stelle getödtet. Die ganze kaiserliche Familie aber blieb unverletzt."

Petersburg, 2. November. Eine Reform des russ. Konsulatswesens wird geplant. Dieselbe gipfelt in folgenden Bestimmungen: die etatslosen Konsulate werden beseitigt und werden in Zukunft nur noch etatsmäßige Konsuln angestellt. Und zwar einmal reine Handelskonsuln, welche nur die geschäftlichen Interessen der russischen Unterthanen zu schützen und zu vertreten haben, und zweitens Konsuln, denen diplomatische Funktionen anvertraut werden. Die Konsuln der erstgenannten Kategorie werden in den bedeutendsten Hafenplätzen des Auslandes angestellt und aus den Reihen der verabschiedeten Marineoffiziere genommen. Konsuln mit diplomatischen Funktionen können nur ehemalige Staatsbeamte des Ministeriums des Aeußern werden.

Wien, 2. November. Gegenüber unrichtigen Meldungen slavischer sowie französischer Blätter und der „Independance belge" über den Zwischenfall in Belovaz kann das „Fremdenblatt" zuverlässig mittheilen, daß die Rüge des Kaisers gegen Stroßmayer vollkommen zustimmend von dem Vatikan aufgenommen ist, und daß auch das Entschuldigungsschreiben des Bischofs an Rampolla infolge von dessen Aufforderung den peinlichen Eindruck des Kiewer Telegramms im Vatikan nicht beseitigte, wenn auch der Papst sich nicht entschließen konnte, noch weitere Konsequenzen aus der gerügten Haltung des Bischofs zu ziehen.

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 2. September.

Berlin, das große Tohuwabohu, wo Alles sich beständig auf der keuchenden Jagd nach jenem famosen Metall abhetzt, so man Geld titulirt, wo es oft scheint, als sei aus jedem Herzen alles höhere Empfinden hinweggeräumt worden und als führten dort nur die allermateriellsten Interessen ihr strenges Regiment, es wurde in der abgelaufenen Woche wieder mit einem Dichterdenkmal geschmückt. Auf dem friedlichen, stillen Montbijou-Platz galt es, ein Monument für Adalbert von Chamisso zu enthüllen. Welchem halbwegs Gebildeten wäre die interessante Erscheinung dieses Dichters fremd geblieben! Er, ein ganzer Franzose, hatte sein Franzosenthum nicht aufgegeben, war aber zugleich ein ganzer Deutscher geworden. So verschmolz er das Wesen der beiden Nationen zur vollständigsten Einheit, von beiden nur die guten und schönen Seiten bewahrend: von den Franzosen den lebendigen Sinn für die formelle Schönheit, den sichern Geschmack, den klaren Blick — von den Deutschen die tiefe Gemüthlichkeit, die unermüdliche Ausdauer, den phylosophischen Tiefsinn. Diese Doppelseitigkeit tritt in seinen Dichtungen lichtvoll hervor, und so ist er mit Recht ein Lieblingspoet unseres Volkes geworden. Welch süßer Liedermund, mit dem er „Frauen-Liebe und Leben" sang! Welche herbkeusche Lippen, von denen die Klage des Dulders auf Salas y Gomez so ergreifend tönt! Welch kraftvoll sonnige Farbe, in welcher der arme umgetrieben-heimathlose „Peter Schlemihl" die ominöse Entdeckung machte, daß er seinen Schatten verloren! — Es mußte auffallen, daß bei der Denkmals-Enthüllung die Theilnehmenden zumeist Frauen waren, ein Beleg dafür, wie dankbar die Frauen einem Dichter gegenüber sind, der Frauenlob zu singen verstand. Die Weihrede hielt Friedrich Spielhagen. Die Konstatirung dieser Thatsache dürfte genügen, um zu beweisen, welch hoher geistiger Genuß Angesichts des mit zahlreichen Kränzen geschmückten Dichterdenkmals geboten wurde.

Freilich, neben solchen Erscheinungen auf geistigem Gebiete fluthet das Berliner materielle Leben gegenwärtig nur umso breiter um sich. Wodurch das am frappantesten zum Ausdruck kommt, ist das fortdauernde unermüdliche Errichten und Eröffnen neuer Kneipen. Auch die abgelaufene Woche wußte davon ein hübsches Liedchen zu singen. Diese jedem Berliner auffällige Thatsache hat beinahe etwas Beängstigendes. Denn eben kein Tag, an welchem nicht für bierdurstige Kehlen ein solcher Tempel geweiht würde, keine nur einigermaßen nennbare Straße, die noch nicht mit dem Ausschank eines „Bräu's" im großen Stile betraut wäre, keine Nüance des so verschiedenen Berliner Publikums, auf das gegenwärtig nicht mit einem bestimmten Gerstensaft spekulirt würde. Daneben diese zahllosen, plötzlich wie Pilze nach einem fruchtbaren Frühlingsregen aus der Erde geschossenen „Bodega's", die besonders zwei großen Gesellschaften gehören, und die sich beide in der abgelaufenen Woche im edlen Konkurrenz-Manöver durch Inserate befehdeten, als wollten sie einen dreißigjährigen Krieg eröffnen. Im Hinblick auf diese Erscheinungen ist es wohl nicht zu weit gegangen, wenn man zuweilen in einem humoristischen Anfall meint, die ganze Millionenstadt sei eigentlich eine einzige große Kneipe und alle Berliner befänden sich beständig auf dem Wege entweder von oder nach einem solch bierblumenduftendem Eldorado. Für den stillen Beobachter bietet diese Praxis ungemein viel Anregendes, zumal, wenn er nachforscht, was für wahrhaft verblüffende Vorwände die Legionen der durstigen Kehlen zu Tage fördern, um ihre Kneipgelüste zu befriedigen. An kalten Tagen soll ein kräftiger Schluck erwärmen, an heißen die innere Hitze die äußere vertreiben, bei trüben soll er innerlich aufhellen, scheint indeß die liebe Sonne, so weckt diese die Lebensgeister und den Durst, der seine Rechte verlangt. Bei harter Arbeit muß das Kneipen stärken, in geschäftsloser Zeit die Langweil vertreiben. Trauer, Kummer, Zorn müssen ersäuft, dagegen Geselligkeit, Freundschaft, Liebe gefeiert werden — Alles auf dem nämlichen Wege. Je schlechter die Zeit, je karger der Erwerb, je unsicherer die Zukunft, desto mehr wird Trost getrunken und andererseits in reichlichen Einnahmen und guten Aussichten stets die berechtigte und unwiderstehliche Aufforderung zum Zechen gesehen. Kurz, stets muß dasselbe Faktotum, der stets bereite unermüdliche Freund, der liebe Durst, Rath schaffen. Das ruhelose Errichten von Kneipen will dieser Erscheinung nur Rechnung tragen, mag auch die eine der andern zum Verwechseln ähnlich sein.

Und doch taucht in den nächsten Tagen eine Zufluchtsstätte des braven Durstes auf, wie wir sie in dem verwöhnten Berlin bisher nicht hatten. Sie wird von der altberühmten Weinfirma A. Wilhelmj in Wiesbaden errichtet. Welchem echten Weintrinker und welchem echten Freunde herrlichster Musik wäre dieser Name nicht geläufig! Stehen doch der berühmte, in zwei Welten bekannte Geiger gleichen Namens und die berühmte Weinquelle in innigster, freundschaftlichster Beziehung. Allerdings, prächtiger mag es sein, wenn man solchen Tropfen an der Quelle selbst schlürft, in dem Schatten kühler Laubengänge, Angesichts des majestätischen Stromes, worin sich tausendjährige Dome nebst den Trümmern stolzer Burgen spiegeln. Aber die weinfeuchten Brüder werden die Perlen des Rheingaues auch in der neuen Berliner Behausung zu würdigen wissen, zumal sie daselbst diese Perlen bis in die tiefsten Geheimnisse ihres Wesens hinein studiren können. Wie ein solcher Göttertrunk beschaffen sein muß, wenn er den Ansprüchen echter Kenner genügen soll, das offenbart ein Dichter in folgenden Worten:

„Des Rheingau's goldner Wein, die edelste der Gaben,
Muß, wie Erfahrung lehrt, vier Religionen haben:
Lutherisch muß er sein, rein, lauter von dem Faß,
Calvinisch aufgeklärt, in einem reinen Glas,
Katholisch, daß er lehrt in Wundern seine Werke,
Doch auch, den Juden gleich, muß ungetauft er sein —
So schließt ein gut Glas Wein vier Religionen ein." —

Athen, 2. November. Die Festlichkeiten aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs verlaufen glänzend. Während des nach dem Tedeum im königlichen Schlosse stattgehabten großen Empfanges brachte die vor dem Palais versammelte Volksmenge dem Königspaare unaufhörlich Ovationen dar. Die Illumination fiel aufs Glänzendste aus, die Königsfamilie sah, umgeben von den Fürstlichkeiten, dem prächtigen Schauspiele vom Balkon des Schlosses aus zu, und wurde vom Volke jubelnd begrüßt. Bei dem Familiendiner, welches im Palais stattfand, trugen der König und der Herzog von Sparta das Großkreuz des Stephansordens, Admiral von Sterneck hatte seinen Platz neben dem Kronprinzen. Nach dem Diner hielten die Majestäten Cerkle. Montag giebt der Herzog von Edinburgh auf der „Alexandria" ein Dejeuner, zu welchem die königliche Familie, die Fürstlichkeiten und der Gesandte v. Sterneck geladen sind. Heute hat die Eröffnung der griechischen Ausstellung in Anwesenheit der königlichen Familie, der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Korps und der Spezialgesandten stattgefunden.

Rom, 2. November. Wie die vatikanische Presse meldet, werden im Dezember in Rom die Bischöfe Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zusammenkommen, um über die kirchlichen Fragen ihrer Länder zu berathen; die Sitzungen werden im Gebäude der Propaganda de fide stattfinden.

Amsterdam, 2. November. Die Nachrichten über das Befinden des Königs der Niederlande lauten beunruhigend. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus dem Haag vom Donnerstag Abend hat sich der Zustand des Königs in Folge einer Halsentzündung ungünstiger gestaltet, doch soll keine unmittelbare Gefahr vorhanden sein. Der Arzt Dr. Vinkhuyzen wurde am Donnerstag telegraphisch nach Schloß Loo berufen und hat sich alsbald dahin begeben. Nach amtlicher Meldung aus dem Haag vom Freitag ist das Befinden des Königs unverändert und nicht ungünstiger als am Donnerstag. Am Freitag Mittag sollte unter Zuziehung des Professors Rosenstein aus Leiden eine ärztliche Konsultation stattfinden. Nach Privatmeldungen aus dem Haag ist der Zustand des Königs hoffnungslos.

Die Urwahlen im Lande.

Das Gesammtergebniß läßt sich noch nicht feststellen, da in einer Anzahl von Wahlkreisen die schwankende Entscheidung erst bei der Abgeordnetenwahl zum endgiltigen Abschluß gebracht werden wird. Das gilt z. B. von den Kreisen Breslau, Posen, Frankfurt a. M., Altona, in denen das Schlußergebniß noch aussteht. Wie schwer es oft ist, manche Wahlmänner nach ihrer Parteistellung einzuschätzen, beweist zum Beispiel die Thatsache, daß in Breslau eine ganze Anzahl Wahlmänner zugleich auf der Liste der Kartellparteien und der Deutschfreisinnigen standen. Auch in Posen sind die drei Parteien, Kartell, Deutschfreisinnige, Polen, in annähernd so gleicher Stärke aus den Wahlmännerwahlen hervorgegangen, daß es noch nicht einmal zu übersehen ist, welche von den drei Gruppen in die Stichwahl kommen werden. Auch in Frankfurt a. M. wird die Entscheidung, wie die „Nat.-Lib. Korr." selbst einräumt, von einer ganz geringen Mehrheit abhängen. Die Verluste, welche die Kartellpresse in den genannten Wahlkreisen den Freisinnigen zuschiebt, existiren somit vorläufig nur in der Phantasie der Gegner.

Verloren haben die Freisinnigen in Königsberg (auf Grund eines freiwilligen Kompromisses mit den nationalliberalen) 1, in Wiesbaden-Land, Obertaunus- und Unterlahnkreis je 1 Mandat, in Hamm-Soest 2, zusammen 6 Mandate, denen aber 4 freisinnige Mandate (Nordhausen 1, Liegnitz 2, Grünberg 1) gegenüberstehen. Die Nationalliberalen, die den Freisinnigen bereits 9, den Konservativen 7 Mandate abgenommen haben wollen, werden nach obiger Berechnung etwas Wasser in ihren Wein gießen müssen.

Ein nicht zu unterschätzender Erfolg steht für die liberale Sache in Bielefeld-Herford, der seitherigen Domäne Stöckers, zu erwarten. Die „Kreuzztg." läßt sich zwar telegraphiren: die Wiederwahl Stöckers scheine gesichert. Das ist aber vorläufig zweifelhaft, denn die Stöckerschen sind dort mit ihren 326 Stimmen gegen die 362 Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen in die Minderheit gerathen. Nur wenn die Letzteren Stöcker direkt oder indirekt unterstützen, kann er der sonst sicheren Niederlage entgehen auch die „Nat-Ztg." spricht jetzt die Hoffnung aus, „daß die Nationalliberalen des Wahlkreises den Gegnern dieser Partei nicht ermöglichen werden, in Zukunft zu behaupten, daß Herr Stöcker durch nationalliberale Hilfe im Abgeordnetenhause sitze. In Berlin haben selbst die Freikonservativen und die gemäßigten Elemente der konservativen Partei eine Kandidatur dieses Herrn abgelehnt." Ob die Nationalliberalen in Bielefeld diese Mahnung beherzigen, oder sich zu Platzmachern für einen Stöcker hergeben wollen, wird sich ja bald zeigen.

In Ostpreußen scheinen die Konservativen sich behauptet zu haben, wenn in einzelnen Kreisen auch nur mit geringer Mehrheit.

In Westpreußen werden die Konservativen wahrscheinlich auch ihren Besitzstand behalten; zweifelhaft ist Elbing-Marienburg, Graudenz-Rosenberg, Thorn-Kulm-Briesen.

In Bromberg werden die sogenannten Mittelparteiler, einer Partei, die sich gebildet hat, um die Hochkonservativen unter Leitung des Herrn Landraths von Oertzen zu bekämpfen, auf Zureden des Herrn Regierungs-Präsidenten von Tiedemann den Wahlmännern die Wahl des Herrn Landraths von Oertzen empfehlen.

Provinzielles.

Kulmsee, 1. November. Unsere Stadt nimmt an Ausdehnung stetig zu, besonders nach dem Bahnhof bezw. nach der Zuckerfabrik hin. Neue Gebäude schießen wie Pilze aus der Erde, so daß der Bahnhof voraussichtlich bald in die unmittelbarste Nähe der Stadt gerückt sein wird. Aber auch das Innere verändert sich durch Veränderungs- und Neubauten nach dem modernsten Geschmack. So hat der Kaufmann Latté in diesem Jahre auf einer Ecke des Marktplatzes ein großes, prächtiges, dreistöckiges Haus errichtet, welches das schönste von Kulmsee genannt zu werden verdient. — Der bisherige Dirigent des Männergesangvereins „Sängerhain", Herr Lehrer und Organist Krause, hat kürzlich die Leitung des Vereins aufgegeben. An seine Stelle ist als Dirigent der Amtsgerichtsschreiber Herr Dylewski getreten. — Die Herren Hauptlehrer Nawrotzki und Lehrer Gehrnt haben auf Anordnung der Regierung einen mehrwöchentlichen Zeichenkursus in Berlin durchmachen müssen, um den Zeichenunterricht an der hiesigen Fortbildungsschule zweckentsprechender ertheilen zu können. — In dem benachbarten ansehnlichen Dorfe Skompe, welches eine Kolonie eingewanderter Schwaben bildet, fand an den Tagen Sonntag, den 28., und Montag, den 29. v. Mts., in althergebrachter Weise das Kirmesfest statt, welches sich eines zahlreichen Besuches auch von auswärtigen Gästen zu erfreuen hatte. (Ges.)

x **Culmsee**, 3. November. In der Zeit vom 14. bis 30. September d. J. sind in der hiesigen Zuckerfabrik 8,209,500 kg = 164,190 Ztr. Rüben verarbeitet. — Im Monat Oktober d. J. vom 1. bis incl. 31. 31,820 Kasten à 15 Ztr. = 477,300 Ztr. oder 23,865,000 kg rosa Rüben verarbeitet. Im September d. J. vom 25. bis 30. in 6 Tagen sind 4436 Kasten = 65,540 Ztr. oder 332,700 kg, im Oktober vom 1. bis incl. 31. in 31 Tagen 32,531 Kasten = 487,965 Ztr. oder 24,398,250 kg, also in diesem Jahre 10,665 Ztr. = 533,250 kg mehr als im vorigen Jahre verarbeitet.

A. **Argenau**, 2. November. Am Donnerstag wurde in Klein-Morin das 25-jährige Kirchweihfest der evangelischen Gemeinde durch Festgottesdienst gefeiert. — In den hiesigen Landbezirken sind durchschnittlich zwei Drittel Deutsche und ein Drittel Polen gewählt worden.

Briesen, 2. November. Auf Anordnung der Regierung ist in der hiesigen Fortbildungsschule der Zeichenunterricht eingeführt worden. Der Unterricht wird von einem in Berlin ausgebildeten Lehrer ertheilt.

O **Strasburg**, 2. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich vor wenigen Tagen auf der Försterei Wilhelmsberg zu; beim Bau eines Senkbrunnens wurde ein Arbeiter durch Einstürzen des Mauerwerkes verschüttet und fand den Tod dadurch. — Die Wahl des deutschen Kandidaten für den Strasburger Wahlkreis ist gesichert. Die Betheiligung an derselben war deutscherseits eine starke; dagegen ist es auffällig, daß einzelne deutsche Beamte sich der Wahl enthalten haben. — Heute Mittag machte der Kaufmann F. H. durch einen Revolverschuß seinem Leben ein Ende. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen der Beweggrund sein. — Montag wird der Opernsänger Boldt aus Berlin mit seiner Schwester, einer Konzertsängerin, hier ein Konzert geben.

Danzig, 2. November. Verschiedene in den Kreisen Danziger Höhe und Danziger Niederung gewählte Wahlmänner wurden gestern resp. heute durch den Empfang folgenden hektographisch vervielfältigten Schreibens der Landräthe beider Kreise überrascht: „Danzig, den 31. Oktober 1888. Zur Besprechung über die am 6. k. Mts. stattfindende Landtagswahl laden Euer Wohlgeboren wir ergebenst ein, sich am Sonnabend, den 3. k. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Restaurant „Junkerhof" (Grunau), Brodbänkengasse 44, hierselbst gefälligst einzufinden. v. Gramatzki, Maurach." Unseres Wissens ist keiner der beiden Herren Landräthe zum Wahlmann gewählt. Was also, wenn nicht ihr Beruf als Landrath, veranlaßt sie, sich in diese Angelegenheit der Wahlmänner einzumischen und die Versammlung zu entriren? — Gestern Mittag fand die Sektion der Leiche der ermordeten Frau Ernestine Pfuhl statt. Als des Mordes an der Frau Pfuhl verdächtig sind die 73jährige Wittwe Droß und die 45jährige Frau Korn geb. Hannemann von hier in Haft genommen und bereits dem Gerichtsgefängniß überliefert worden. (D. Z.)

Neustadt, 2. November. Am Montag ertranken im Czarnowitzer See bei Krockow zwei Fischer im Alter von 50 und 26 Jahren. Vom Ufer aus sahen die Leute das Boot kentern, konnten den mit den Wellen Kämpfenden aber keine Rettung bringen.

Marienwerder, 2. November. Das 530 preußisch Morgen große Theodor Rewa'sche Grundstück in Niederzehren ist im Subhastationswege für 58 000 Mark in die Hände des Kaufmanns Belgrad in Graudenz übergegangen. (N. W. M.)

O. **Dt. Eylau**, 2. November. Während der letzten 3 Tage besichtigte der Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor Hornhardt aus Danzig, das hier stehende Bataillon des Infanterie-Regiment Nr. 44. Bei dieser Gelegenheit exerzirte auch eine Abtheilung nach dem neuen Exerzierreglement. — Die Herbstkontrolversammlung wird hier am 8. d. M. abgehalten werden.

Gutstadt, 2. November. Ein schauriges Drama spielte sich, nach der „Warmia", am 28. v. Mts. an der Alle oberhalb der Stadt in der Nähe des sogenannten „Lindenbrunnen" ab. In angetrunkenem Zustande, stark taumelnd, lief gegen 5 Uhr Abends der Schuhmacher K. aus Münsterberg den an der Allensteiner Chaussee liegenden Berg hinab der Alle zu. Unten angelangt, legte er die Stiefel und Rock ab und sprang mit den Worten: „Grüßt Frau und Bruder, heute ist der letzte Abschied," in den Fluß. Auf den Ruf der in der Nähe befindlichen Personen lief der Besitzer R. und sein Knecht hinzu, um K. aus dem Wasser zu ziehen. Mit großer Anstrengung gelang ihnen dieses, obwohl derselbe sich gewaltig sträubte. Die beiden Retter vermochten ihn jedoch nicht auf dem Lande zu halten, da er wie ein Wahnsinniger sich die Kleidungstücke, an denen er theilweise gehalten wurde, vom Leibe riß und, kaum frei geworden, von neuem in die Alle stürzte. Abermals gelang es den beiden Wackeren nach längerer, mühevoller Arbeit und Aufbietung aller Kräfte, den Tobenden an das Land zu bringen. Sie legten ihn in der Meinung, er sei todt, auf den Rasen, um weitere Schritte zu seiner Fortschaffung zu thun, respektive der Polizei die Anzeige zu machen. Kaum hatten die beiden den Rücken gewandt, als K. den Kopf hob, sich mühsam aufrichtete und zum drittenmal das nasse Bett aufsuchte, aus dem er lebendig nicht mehr herauskam.

Angerburg, 2. November. Eine muthige That vollbrachte vor einigen Tagen der älteste Sohn der verwittweten Frau Rittergutsbesitzer S. in Grunden. Der Kutscher, war, von der Reise zurückgekehrt, an den See gefahren, den Wagen zu waschen. Während der Reinigung geriethen die Pferde mit dem Wagen allmählich in eine tiefe Stelle, indem sie sich im Geschirr verkoppelten und eines auf das andere fiel. Der Kutscher gerieth hierbei zwischen die Pferde und ging mit denselben unter. In diesem Augenblicke kam der vorerwähnte Retter und stürzte sich in das Wasser, woselbst er schwimmend das verkoppelte Geschirr zerschnitt und dann ebenso Mann und Pferde nach großer Anstrengung und mit größter Lebensgefahr rettete. Der Wagen wurde am andern Tage mit Ketten und Haken aus der Tiefe gefischt. Der Kuscher liegt schwer krank darnieder; auch der muthige Retter hat mehrere arge Verletzungen durch die Pferde davongetragen. (O. G.)

Pillau, 2. November. Eine Reise mit Hindernissen hatte ein Memeler Matrose, welcher für die hiesige Bark „Competitor" geheuert war, zurückzulegen, um hier seinen Dienst anzutreten. Der Matrose reiste mit noch zwei anderen für dasselbe Schiff engagirten Leuten gemeinsam von Memel ab. Einer derselben hatte die Kasse, sowie die drei Billets bei sich. In Tapiau mußte der oben erwähnte Matrose nothwendig austreten. Bevor derselbe jedoch den Zug wieder erreichen konnte, fuhr derselbe los und der Mann blieb ohne Billet und ohne Geld auf dem Bahnhof Tapiau. In der Angst und Noth wandte der Matrose sich schließlich an die Polizeibehörde, welche denselben jedoch zurückwies, und als er gleich darauf einem Gendarmen sein Malheur klagte, steckte dieser ihn in das Polizeigefängniß, von wo er jedoch später mit der Weisung, die Stadt Tapiau sofort zu verlassen, entlassen wurde. Der arme Mensch irrte nun, in dunkler Nacht, über Feld, durch Gräben 2c. in der Richtung nach Königsberg weiter, was er auch glücklich, wenn auch in trostlosem Zustande, erreichte. Nun galts aber noch, nach Pillau zu kommen. Schnell entschlossen versetzte der Mensch einen Theil seiner Kleider vom Leibe und erhielt dafür eine Mark, welche, da der erste abgehende Zug nur 1.—3. Klasse beförderte, nicht ausreichte. Auf dem Bahnhof fand sich jedoch ein mitleidiger Herr, welcher das fehlende Bahngeld zulegte und so den Leiden des armen Menschen ein Ende machte.

Tilsit, 2. November. Herr Gymnasial-Direktor Dr. Friedersdorff ist vom Magistrat der Stadt Halle einstimmig zum Direktor des dortigen evangelischen Stadtgymnasiums gewählt worden.

Inowrazlaw, 1. November. Dem ehemaligen Primaner des hiesigen Gymnasiums, Hermann Studte, Sohn des Rittergutsbesitzers Studte auf Jaronty, ist auf Grund eines ihm auf seine Erfindung des „Pantelegraphen" ertheilten Patents durch eine Ministerial-Verfügung die Ablegung der Abiturientenprüfung erlassen worden.

Lokales.

Thorn, den 3. November.

— [Protektorat des Kaisers.] Durch den Hingang des Kaisers Friedrich hatte auch der Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg seinen hohen Protektor verloren. Der Vorstand des Vereins wandte sich demnächst an Kaiser Wilhelm II. mit der Bitte, das Protektorat allergnädigst übernehmen zu wollen. Der Kaiser hat durch Allerhöchste Ordre vom 24. Oktober diesem Antrage huldreichst entsprochen.

— [Die Wahl am 6. November.] Wir haben es bisher vermieden, Angaben über die Parteistellung der Wahlmänner zu machen, weil sich darüber zur Zeit nichts bestimmtes sagen läßt; an vielen Orten, wie in Posen, Altona u. a. versuchen die Konservativen die Zahl ihrer Wahlmänner möglichst groß anzugeben, um irre zu führen; wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer d. Ztg.

— [Im Reiseverkehr nach Rußland] sind vom 1. Oktober einige wesentliche Aenderungen eingetreten. Insbesondere sind durch den am selben Tage zur Einführung gelangten neuen Tarif die bisherigen Personenfahrpreise und Gepäckfrachtsätze theilweise erhöht, theilweise ermäßigt worden. Auf russischen Strecken werden jetzt Kinder im Alter bis zu fünf Jahren frei befördert. Für Kinder von 5 bis 10 Jahren wird der halbe Fahrpreis erhoben.

— [Landwirthschafliches.] Die „W. L. M." schreiben in ihrer dieswöchentlichen Umschau u. A. Folgendes: „Zur Winterfütterung steht den meisten Wirthen nun blos wenig tadellos gewonnenes Heu zur Verfügung, auch Kartoffeln und dergl. sind überrall knapp, die Kraftfuttermittel aber stehen in Anbetracht dieser Umstände hoch im Preise. Deshalb wird die Mästung des Viehes nur in sehr beschränktem Maße betrieben werden. Um dann aber den Fleischern nicht einen oft unbilligen Verdienst zu überlassen, müssen die Landwirthe in direkten Verkehr mit dem konsumirenden Publikum zu treten suchen und ist dies durch Bildung von Schlachtgenossenschaften möglich, wie solche schon in Delitzsch, Gotha, Mainz und Kiel mit gutem Erfolge im Betriebe sind.

— [Die überseeische Auswanderung] aus dem deutschen Reich

Vermögen die meisten solch' edler Zecher dem Kampf ums Dasein mehr von der Zuschauerloge aus beizuwohnen, so mochten sich die vielen Hunderte armer Auswanderer, welche letzte Woche den Schlesischen Bahnhof passirten und daselbst mehrstündige Rast machten, auf einem gegentheiligen Gebiete befinden. O, es schnürt einem das Herz zusammen, wenn man hier, inmitten der Millionenstadt, so viele Hunderte sieht, die eben im Begriff stehen, sich jenseits des Ozeans ein neues Heim zu suchen. Auswandern! Was liegt nicht Alles in diesen drei Silben: das Strecken der Waffen nach erhitzter Schlacht des Lebens, das Aufleuchten einer glitzernden Luftspiegelung der Hoffnung, das Gähnen eines Abgrundes von Elend — und endlich, doch ach, wie selten, ein kaum nennenswerther, mit dem Einsatz eines ganzen Lebens errungener Sieg! Und was sie alles verlassen, diese armen Seelen! Dieser eine Gattin und Kinder, die heißgeliebte Familie, die Freude seines Lebens, den Zweck seiner Arbeit; Jener eine greise Mutter, die seinen Verlust beweint, ein Anderer einen alten Vater, der sterben wird, ohne ihn noch einmal gesehen zu haben; noch ein Anderer eine Familie, die ihn vergessen wird. Sie Alle bieten eines der erhabensten Schauspiele, die das Schicksal des Menschen zu geben vermag, und man konnte sie bei ihrem Scheiden nur mit tiefer Rührung betrachten. Die armen, aus ihrem heimathlichen Boden gerissenen Pflanzen wollen im fremden Land Wurzel zu fassen suchen, so gut sie es vermögen. O, daß es ihnen Allen auf's Beste gelänge! Denn nur Wenige werden es sein, die wieder in die Heimath zurückkehren, vielleicht nachdem sie drüben vollständig Schiffbruch gelitten. Was sie dann Daheim suchen, ist zumeist nichts weiter, als ein Stück Brod und einen warmen Winkel. Als sie von hier auszogen, da sah es freilich anders aus in ihren Köpfen; da erschien ihnen Alles müde, morsch, stumpf, verstaubt, da spukte ihnen die neue Welt mit ihren neuen Idealen im Hirn. Sie haben sie nun kennen gelernt, diese Ideale!

über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat September 1888: 8637 und in dem Dreivierteljahre Januar bis September 1888: 80 031 Köpfe. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 im September 8155, im Januar - September 80 763, 1886: 9138 bezw. 61 734, 1885: 8316 bezw. 91 032.

— [Der Wasserleitung] soll nun entschieden näher getreten werden; es steht fest, daß in der Nähe der Stadt kein Quellengebiet zu finden ist, welches gutes Wasser und dieses in einer Menge liefern wird, um jede Besorgniß vor Mangel auszuschließen, dies ist nur der Fall, wenn das Wasser aus der Weichsel entnommen wird; das Wasser wird durch große Filter gereinigt werden und wird dann immer noch ein genießbares Trinkwasser geben; die Erfahrungen in Warschau und Kulm bestätigen dies in Bezug auf die Weichsel; alle Städte, welche das Wasser aus den Flüssen entnehmen, sind mit ihren Leitnngen zufrieden, sie haben die Sicherheit, selbst bei dem größtmöglichen Verbrauch keinen Mangel zu leiden und die Gefahren der Aljenbildung sind nicht zu befürchten; die Leitungen in Danzig, Hamburg, Liegnitz und anderen Städten bestätigen dies; Berlin hat klares und gutes Wasser, soweit dasselbe aus der Spree entnommen wird, während die Reinhaltung des Wassers aus dem Tegeler See schon Millionen verschlungen hat. Wenn die städtischen Behörden nunmehr bestimmt beschließen sollten, das Wasser für die Leitung aus der Weichsel zu entnehmen, werden auch Diejenigen ihre Bedenken schwinden lassen können, welche durch die ungünstigen Erfahrungen ängstlich geworden waren, die man in Königsberg, Elbing, Inowrazlaw und anderen Städten gemacht hat. Durch Erkundigungen, welche man in Warschau eingezogen hat, wird man auch über die Kosten der Anlage einen ziemlich sicheren Anhalt gewinnen; es sollen mit dem Weichselwasser noch Analysen vorgenommen und auch einige Fluß-Wasserleitungen besichtigt werden, dann wird man den Plan zur Ausführung aufstellen können.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] In der Zeit von 19. September bis 25. Oktober wurden an Unterstützungen gegeben 56,37 M. an 24 Empfänger, 30 Rationen Lebensmittel im Werthe von 21,65 M., Kleidungsstücke an 14 Empfänger, 2 Flaschen Wein für Kranke; 3 Familien erhielten in 21 Häusern abwechselnd täglich Mittagstisch. Die Armenpflegerin machte 118 Armen-Besuche. Geschenke gingen ein: an Schwester Johanna (Tuchmacherstraße 179) 18,50 M. von 6, 2 Flaschen Wein von 2, Kleidungsstücke von 6 Gebern.

— [Der Lehrerverein zu Neu-Steinau] hielt am Sonnabend eine Versammlung ab, in welcher Herr Zientarski-Turzno über das Thema: „Wie gewöhnt der Lehrer die Schüler an Ordnung und Pünktlichkeit?“ sprach. Der Lehrer Filcek-Grodno theilte den Anwesenden mit, daß der Westpreußische Provinzial-Lehrerverein den Anschluß des Steinauer Lehrervereins als Zweigverein genehmigte.

— [Schwurgericht.] Für die am 3. Dezember beginnende fünfte und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost: Rittergutsbesitzer von Dzialowski-Dzialowo, Freischulzengutsbesitzer Hermann Kant-Lemberg, Majoratsherr Graf v. Alvensleben-Schönborn-Ostrometzko, Eisenbahnsekretär Wilhelm Küntzel-Mocker, Gutsbesitzer Ernst Conrad-Gwisdzin, Oekonom August Richter-Ludwigslust, Rentier Hermann Lehmann-Kulm, Kreisthierarzt Stöhr-Thorn, Amtsvorsteher Jacob Schielke-Bakowitz, Rittergutsbesitzer Ludwig v. Slaski-Adl. Gr. Trzebcz, Rechnungsführer Graf Wladislaus v. Rozdrazewski-Wablicz, Gutsbesitzer Constantin von Lyskowski-Komorowo, Königl. Domänenpächter Krech-Althausen, Kaufmann Julian Henius-Thorn, Rentier Ludwig Schmit-Kulm, Gutsbesitzer Heinrich Hagemann-Kl. Summe, Kaufmann Jacob Ascher-Briesen, Rittergutsbesitzer Oskar Geiger-Mortung, Eisenbahnbetriebssekretär Johannes Britt-Thorn, Gutsbesitzer Johann Lobert-Omulle, Kommissionsrath Ascher Goldstandt-Löbau, Gutsbesitzer Carl Neumann-Wimsdorf, Gymnasiallehrer Langenickel-Löbau, Rittergutsbesitzer Probst-Straszewo, Oberlehrer Boenspieß-Kulm, Gutsbesitzer Josef v. Karwatt-Dzierzno, Königl. Oberamtmann August Temme-Botschin, Kaufmann Marc. Meyer-Briesen, Holzhändler W. Neumann-Lautenburg, Brauereibesitzer A. Olszewski-Lautenburg.

— [In Folge Zuschüttung des Stadtgrabens] sind seit einigen Tagen die im südwestlichen Theile der Stadt wohnenden Familien in eine recht arge Bedrängniß gerathen. Die Brunnen im genannten Stadttheil geben nur schlammiges Wasser, das nicht mal zum Waschen oder Scheuern verwendet werden kann, in vielen Kellern dringt anhaltend Wasser ein, die in denselben vorhandenen, für den Winter eingekauften Lebensmittel verderben. Ein Hausbesitzer läßt seit 2 Tagen aus seinen Kellereien das eingedrungene Wasser auspumpen, eine Trockenlegung derselben ist ihm aber bisher nicht gelungen, da immer weitere Wassermassen nachdrängen. Diese Uebelstände hängen unzweifelhaft mit der Zuschüttung des Stadtgrabens zusammen. Von demselben führen Röhren zu den Brunnen; das im Stadtgraben vorhandene Wasser sucht Abfluß durch die Röhren, es führt große Mengen von dem in den Graben geschütteten Sandmassen mit sich, verunreinigt die Brunnen und dringt in die Keller. — Schleunigste Abhilfe ist hier geboten.

— [Gefunden] am Postschalter ein Spazierstock mit blankem Griff. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,49 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Fortuna“ mit drei Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Auch eine Explosion. Man hat von Tournüren gehört, die aus Roßhaar, Mousselin, Zeitungspapier, Kissen, Vogelkäfigen, Polstern u. s. w. hergestellt werden, man hat ferner häufig gelesen, daß die Damen ihre Tournüren zum Schmuggeln benutzt und daß aus demselben bei der Zoll-Visitation Weckuhren, Zigarren, Edelsteine und sogar Schnaps zum Vorschein gekommen sind, indessen daß eine Tournüre auch explodiren kann, dürfte doch noch nicht dagewesen sein. Als kürzlich eine angesehene junge Dame, zu deren eleganter Toilette auch eine Tournüre von seltener Größe gehörte, eine öffentliche Vorlesung besuchte und sich auf den für sie reservirten Sitz niederlassen wollte, glitt sie aus und fiel auf den Rücken. In demselben Augenblicke wurde von den in der Nähe der gefallenen Dame befindlichen Personen das Geräusch einer leichten Explosion wahrgenommen. Als sich die Dame wieder erhob, bemerkte man, daß ihr Umfang außerordentlich zusammengeschrumpft war — ihre aus Gummi hergestellte, durch Einblasen von Luft aufgebauschte Tournüre war nämlich beim Hinfallen geplatzt. Die grenzenlose Verlegenheit der Dame und die Heiterkeit der Beobachter dieses drolligen Intermezzos kann man sich lebhaft vorstellen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 3. November sind eingegangen: Leiser Kahn von Azenstein-Dubno, an Goldhaber-Danzig 4 Traften 1 Eichen-Weiche, 26 einfache, 8 doppelte Eichen-Schwellen, 6 Eichen-Tramway, 5332 Kiefern-Mauerlatten, 348 Kiefern-Sleeper, 3275 Eichen-Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. November.

Fonds: schwach.			2 Nov.
Russische Banknoten		213,90	215,00
Warschau 8 Tage		213,50	214,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,75	103,60
Pr. 4% Consols		107,80	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		62,50	62,60
do. Liquid. Pfandbriefe		56,20	56,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,00	101,10
Oesterr. Banknoten		167,85	168,35
Diskonto-Comm.-Antheile		226,00	226,90
Weizen: gelb	November-Dezember	194,70	193,50
	April-Mai	210,00	209,00
	Loco in New-York	1 d.	1 d.
		12 c	12¼
Roggen:	loco	159,00	160,00
	November-Dezember	159,00	159,20
	Dezember	159,50	159,50
	April-Mai	163,70	163,50
Rüböl:	November-Dezember	55,80	55,80
	April-Mai	55,80	55,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,30	53,40
	do. mit 70 M. do.	33,50	33,50
	Nov-Dzbbr. 70er	33,30	33,40
	April-Mai 70er	35,70	35,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,50	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,75	„ —,—	„
November	—,—	Bf.,	54,75	„ —,—	„
„	—,—	„	35,00	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 2. November.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 124 Pfd. und 126/7 Pfd. 176 M., gutbunt 127/8 Pfd. 184 M., hellbunt 124 Pfd. 184 M., weiß 125 Pfd. 190 M., Sommer- 127 Pfd. 170 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 141 M., gutbunt 129 Pfd. 149 M., hochbunt 129/30 Pfd. und 131 Pfd. 158 M., russischer Transit rothbunt 128 Pfd. 148 M., hellbunt 127 Pfd. 156 M., weiß 128/9 Pfd. 165 M., roth 129 Pfd. 144 M.

Roggen. Inländischer unverändert, transit matt. Bezahlt inländischer 120 Pfd. 147 M., russischer Transit 120/1 Pfd., 123/4 Pfd. und 124 Pfd. 92 M., 118 Pfd. 91 M.

Gerste große 112—115 Pfd. 115—144 M., russischer transit 103—114 Pfd. 90—105 M., Futtertransit 89 M.

Erbsen weiße Koch- transit 130 M.

Hafer inländ. 125 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4,02½—4,15 M.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,75—12 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. November 1888.

Wetter: rauh.
Weizen matt, 125/6 Pfd. hell 168 Mk., 129 Pfd. hell 170/1 Mk., 131 Pfd. fein 173 M.
Roggen unverändert, 117/8 Pfd., 139 M., 121 Pfd. 143 M., 123/4 Pfd. 145 Mk.
Gerste 112—140 M. je nach Qualität.
Hafer 126—133 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkung
2.	2 hp.	755.7	+11.1	NW	4	2	
	9 hp.	756.3	+ 5.8	NW	4	10	
3.	7 ha.	753.6	+ 4.5	NW	4	10	

Wasserstand am 3. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 0,49 Meter über dem Nullpunkt.

Telgraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Petersburg, 3. Novbr. Der „Regierungsbote“ meldet: „Beim Bahnunfalle ist der Kaiser an den Füßen, die Kaiserin an der Hand verwundet, was die Majestäten nicht verhinderte, für die Verunglückten zu sorgen. Scheremetiew ist ein Theil des Fingers abgerissen, die Brust gedrückt. Hoffräulein Marie Gobnitschew beschädigt. Worontzow, Daschkow, Wannowski, Generaladjutanten, Danilowitsch-Tscherewin sinderheblich kontusionirt. Stierewall ist derartig an den Füßen verletzt, daß er auf einer Bahre in den Sanitätswagen gebracht werden mußte. Von Bediensteten sind 21 getödtet, 37 verwundet. Ueber die Ursache der Entgleisung berichtet der Regierungsbote, daß der Kaiser an Ort und Stelle einem Gendarmerie-Offizier persönlich den Theil einer verfaulten Schwelle eingehändigt hat behufs Vorstellung bei der Untersuchung.

Zur Wahl

am Dienstag, den 6. November

machen wir unsere Parteigenossen darauf aufmerksam, daß sich die Parteistellung der Wahlmänner zur Zeit noch nicht bestimmen läßt; **alle Angaben, welche in dieser Beziehung gemacht werden, sind ungenau; wir ersuchen die Wahlmänner unserer Partei, sich durch Angaben in anderen hiesigen Zeitungen nicht irre machen zu lassen und Mann für Mann am 6. Novbr. in Kulmsee zu erscheinen** und an der **um 9½ Uhr Vorm.** in den Parterre-Räumen des Hotels „Deutscher Hof" stattfindenden **Vorbesprechung** Theil zu nehmen.

Der Vorstand
des deutschfreisinnigen Wahlvereins.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. October cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche **innerhalb 8 Tagen** bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Thorn, den 29. October 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel **Gelder** zu 5% Zinsen **ausleiht.**

Thorn, den 1. November 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf **Mittwoch, den 7. Novbr. cr., Vormittags 11 Uhr,** in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu Podgorz anberaumte Holzverkaufs-Termin **fällt aus.**

Schirpitz, den 1. November 1888.

Der Königl. Oberförster.
Gensert.

Alle stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen Synagogengemeinde werden ersucht, behufs einer Vorbesprechung über die am 7. November d. Js. stattfindenden Wahlen von Repräsentanten, sich am

Sonntag, d. 4. Novbr.
um 8 Uhr Abends
in der Aula des Gemeindehauses einfinden zu wollen.

(gez.) W. Sultan. (gez.) Dr. Horowitz.
(gez.) Nathan Leyser.

94,000 Mk. Privatgelder, in verschied. Beträgen, sind auf sichere städtische oder ländliche Hypotheken, zu billigem Zinsfusse z. vergeb. u. nehme Anträge entgegen.

Alex. v. Chrzanowski - Thorn.

Bureau-Eröffnung!

Nachdem Herr Rechtsanwalt und Notar **Gimkiewicz,** bei welchem ich von Anfang 1881 bis jetzt Bureau-Vorsteher gewesen bin, von hier nach Berlin verzogen ist, habe ich hierselbst **Baderstraße Nr. 68** — neben der Lewin'schen Badeanstalt, gegenüber der Artillerie-Kaserne (Bezirks-Kommando) — ein eigenes **Bureau** zur Besorgung von fremden Rechtsangelegenheiten eröffnet und bitte um geneigte wohlwollende Berücksichtigung.

Thorn, den 15. Oktober 1888.

A. Warnke, Bureau-Vorsteher.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.

Malz-Extract u. Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**
Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski,**
Strasburg: J. v. Pawlowski & Co.,
Lautenburg: F. Schiffner.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Gummischuhe,
neueste Formen, in **Qualität unübertroffen** bei
D. Braunstein,
456. Breitestr. 456.

Jetzt setze ich meinen **letzten Cursus** für die **Heilung vom**

Stottern

an. Mögen die Stotternden die günstige Gelegenheit nicht versäumen, sich von dem d. Leben verbitternden Stottern heilen zu lassen. Gen. Bew. für d. Fähigk. z. H. vorhanden.

Schwantes,
Kl. Mocker, p. Adr. **G. Lemke.**
Sprechstunden: von ¼8—¼9 Uhr Abends.

Danksagung.

Seit 6 Jahren litt ich an schwerem Leberleiden und Gallensteinkolik und bin während dieser Zeit von 8 Düsseldorfer und Elberfelder Aerzten behandelt worden, ohne daß dieselben mir von meinen entsetzlichen Schmerzen abhelfen konnten. — Schließlich wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf,** und befreite mich derselbe von meinen Leiden in der kurzen Zeit von 6 Wochen. Da ich nun seit einem Jahre vollkommen gesund bin, so sehe ich mich veranlaßt, dem Herrn Dr. Volbeding für seine rasche und dauernde Genesung meinen öffentlichen Dank auszusprechen.

Düsseldorf-Volmerswerth, im Sept. 1888.

Frau Simon Heikamp.

Warnung!

Zur Hautpflege benutze man nur die von **Dr. Alberti** einzig empfohl. **echte Puttendörfersche Schwefelseife** à Pack 50 Pf. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte genau darauf, dass auf jedem Packet steht: „von **F. W. Puttendörfer, Hoflieferant, Berlin.**" Hier zu haben bei **Hugo Claass,** Drog.

Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
lange und kurze Pfeifen,
Cigarren-Spitzen

verkaufe, um damit zu räumen, zu **Fabrikpreisen.**

Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum mein **assortirtes Lager** in

Bremer und Hamburger Cigarren,
Havanna neuester Ernte u. echt russischer Cigaretten.

Eduard Michaelis,
Thorn, Neust. Markt 143,
Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Handlung.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn,
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel** zu **sehr billigen festen Preisen.**

Corsets

in gutsitzenden Façons
empfiehlt
A. Petersilge.

Trockenes
Klafter- und Stangenholz
wird auf dem **Dom. Catharinenflur** zu **herabgesetzten Preisen abgegeben.**

Die Sequestration.

Reitcursus.

Zu dem beginnenden **Reit-Cursus** nehme noch Anmeldungen entgegen. Auch **verleihe** gut gerittene Pferde zum **Ausreiten.**

M. Palm, Stallmeister,
Bachestr. 16h, 2 Tr.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß sich mein **bedeutend vergrößertes**

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

wieder in meinem **alten, vollständig renovirten Laden** befindet.

Hochachtungsvoll

Oskar Friedrich,
Elisabethstr. 89|90.

P. P.

Erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom heutigen Tage am hiesigen Platze **Schuhmacherstr. 350,** im Hause des Herrn **Rupinski,** eine

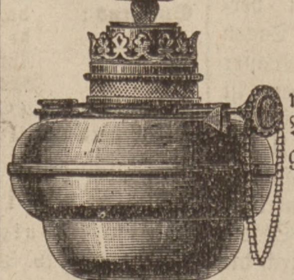
Schuh- und Stiefel-Werkstatt

eröffnet habe. Empfehle mich zur **Anfertigung sämmtlicher Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel** und **sämmtlicher Reparaturen zu billigsten Preisen.**

Hochachtungsvoll

W. Kwiecinski, Schuhmachermeister aus Posen.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
sowie sämmtliche Manufaktur- und Mode-Waaren
kauft man am billigsten bei
M. Berlowitz, Seglerstr. 94.



Blitzlampen

neuester Construction, brillante Leuchtkraft, reizende Ausstattung, bequeme Handhabung, Petroleumbedarf gering, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joh. Glogau,
Klempnermeister, Breitestraße 450.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 179. Lotterie (Ziehung 12.—14. Nov. 1888) versendet gegen Baar: **Originale:** $1/1$ a 156, $1/2$ a 78, $1/4$ a 39, $1/8$ a 19,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: $1/1$ 240, $1/2$ 120, $1/4$ 60, $1/8$ 30 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 2. Klasse: $1/8$ 15,60, $1/16$ 7,80, $1/32$ 3,90, $1/64$ 1,95 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: $1/8$ 26, $1/16$ 13, $1/32$ 6,50, $1/64$ 3,75 Mk.)

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin **S.W.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868)

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carrirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.
Zu 2 Mark Sommerstoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.	**Zu 4 Mark 80 Pf.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 6 Mark 60 Pf.** Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.	**Zu 9 Mark** dreieinviertel Meter Buxking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.
Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.	**Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 16 Mark 50 Pf.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisée** 2c. 2c. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

In der Aula der Bürgerschule.

Heute
Sonntag, den 4. November 1888:

CONCERT

Deutsches
Damen-Vocal-Quartett,
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn
Joh. Doebber-Berlin.
Billets à 2,50 Mk. und 1,50 Mk., Schülerbillets à 1,00 Mk.
bei **Walter Lambeck.**

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.
Sonntag, den 4. Novbr. cr.
im
Victoria-Saal:
Erste
große Soiree
zur Eröffnung der Wintersaison,
bestehend aus
Militär-Concert
der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61
und
humoristischen Vorträgen
(nur Ausstattungsstücke und zum Theil hier in Thorn noch nicht zur Aufführung gelangt)
von den Humoristen des Vereins.
Anfang des Concerts **5½** Uhr,
„ der Vorträge **6½** Uhr.
Nach Schluß des Concerts:
Tanz.
Entree: Mitglieder u. deren Angehörige 30 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Vorstand. Das Fest-Comitee.

Wiener Café (Mocker).
Sonntag, den 4. November:
Großes Concert
von der ganzen Kapelle des 4. Pommerschen Infanterie-Regts. Nr. 21.
Entree à Person 25 Pfennig.
Anfang 4 Uhr.
Müller,
Königlicher Musik-Dirigent.

Schützen-Garten.
Sonntag, den 4. November 1888:
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 7½ Uhr Abends. Entree 25 Pf.
Friedemann,
Kapellmeister.

Museum. Mein Lokal ist **Montag geschlossen.**
P. Schulz.

Günstiger Kauf
für Bauunternehmer.

Das **Grundstück Mocker,** Band II. Blatt 52, dem Herrn **Hugo Thymian** gehörig, hart an der Chaussee, mit **großem Kies- und Steinlager,** wird am

5. November,
Vormittags 10 Uhr,

beim **Amtsgericht in Thorn in öffentlicher Subhastation verkauft** werden.

Drehrollen
mit selbstthätiger Hebevorrichtung.
Vorzüge: Leichte Handhabung, geringe Abnutzung, ruhiger Gang, billigste Preise bei bestem Material offerirt

Robert Majewski,
Dampf-Schmiede & Schlosserei,
Thorn III. Seglerstr. 119.

Sophas in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

P. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

Stoffe zu
Anzügen & Paletots
empfehle in **großer Auswahl** zu **billigsten Preisen.**

Herren-Garderobe liefere unter Garantie des Gutsitzens.

Arnold Danziger.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß in meiner Wohnung, **Bachestr. Nr. 6, Herren- und Damen-Garderobe** in Stoff gereinigt und reparirt wird. Gefällige Aufträge werden prompt und billig ausgeführt.

Wittwe M. Ekowski.

Verloren
silberne Damenuhr mit Kette u. Münze. Gegen **Belohnung** abzugeben auf dem **Polizei-Sekretariat.**

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.